

Berlin, Dienstag,

den 21. October 1879.

Dieses Blatt erscheint in der Woche zwölffmal.

Abonnements-Preis:

vierteljährl. f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:

die dreispaltene Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verloofungs-Tabellen und Resanten-Listen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für die Monate **November** und **December** eröffnen wir ein **besonderes Abonnement**. Auswärts werden die Bestellungen zum Preise von 6 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 6 Mark bei allen Stadt-Postanstalten, und zum Preise von 5 Mark bei sämtlichen Zeitungs-Spediteuren, sowie in unserer Expedition, Kronenstrasse Nr. 37, entgegengenommen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 20. October, Nachm. (G. L. G.) Der Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister v. Bülow, ist heute Nachmittag 3 Uhr hierher abgereist.

Stuttgart, 20. October. (G. L. G.) In einer Correspondenz des „Staatsanzeigers“ für Württemberg aus Berlin heißt es bezüglich des Bundesraths-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, der Stellvertreter des Reichsfinanzers, Graf Stolberg, habe dem Ausschusse mündliche Mittheilungen gemacht, welche als vertraulich behandelt würden. Es sei deshalb eine Berichterstattung an das Plenum des Bundesraths derzeit nicht beabsichtigt.

Strasburg i. G., 20. October. (G. L. G.) Die Großfürstin Katharina von Rußland, Wittve des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, ist heute von Paris kommend mit ihren Kindern hier eingetroffen, am Bahnhofe von dem Statthalter, General-ferdinand v. Manteuffel, empfangen worden und wird hier einige Tage verweilen. Der Sohn derselben, Herzog Georg, verbleibt hier, um die hiesige Hochschule zu besuchen.

London, 20. October, Nachmittags. (G. L. G.) Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Behavur von heute melden, nach einem Berichte des Generalgouverneurs von Sellaabad hätten die Russen nach ihrem Kampfe Merz besetzt. Eine anderweite Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

New-York, 20. October. (G. L. G.) Der Dampfer „Italy“ von der National-Dampfschiff-Compagnie (G. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Siehe auch in der II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath Launhardt, Director der technischen Hochschule in Hannover, den Rothern Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Bürgermeister Hasselbach zu Magdeburg den Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Bau- und Professor Hase zu Hannover den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Bürgermeister Wirth zu Marienberghausen im Kreise Gommersbach und dem Revierförster Busse zu Forsthaus Cappe im Kreise Templin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer und Cantor Richter zu Frankfurt a. O. und dem Kirchschullehrer und Organisten Sommerfeld zu Karwinden im Kreise Pr. Holland den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Stenographen Winkelmann zu Weine das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat Genehmigung erteilt zur Anlegung des dem Regiments-Präsidenten von Wolff zu Trier verliehenen Ehren-Großkomturkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, sowie zur Anlegung der dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Anders zu Berlin verliehenen Commandeur-Signifikanz zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären.

Der König hat dem Regiments- und Bau- und Bau-Regiments-Rath, sowie den Kaufleuten Otto Brunne und Gustav Eppel zu Bielefeld das Prädicat als königliche Hoflieferanten verliehen.

Dem ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Saarbrücken August Krohn ist das Prädicat „Oberlehrer“ verliehen worden.

Der bisherige technische Hilfsarbeiter bei der Oberstrombauverwaltung zu Breslau, Wasserbaumeister Gustav Theume ist als königlicher Kreisbaumeister nach Melle, Landdrosteibezirk Osnabrück, versetzt worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, 21. October.

Die Rede des Lord Salisbury in Manchester, einer Stammung der liberalen Opposition, hat die großen Erwartungen, welche man von derselben hegte, insofern nicht erfüllt, als der Redner sich über die Endziele seiner auswärtigen Politik und die bisherigen Resultate derselben ziemlich schweigsam verhielt. Als Lord Beaconsfield in Salisbury es vermied, die hohe Politik zu berühren, und sich auf Erörterung der in England immer brennender werdenden Agrarischen Frage beschränkte, glaubte man seine Referre auf den Wunsch zurückführen zu können, daß Lord Salisbury das Programm der Regierung in Manchester im ganzen Umfange verkünden werde. Der Premier wollte diese Aufgabe Lord Salisbury anvertrauen, dem als früherem Indischen und jetzigem auswärtigen Minister vor Allen das Recht zusteht, das Cabinet gegen Angriffe zu verteidigen, die zumeist wider dessen Indische und auswärtige Politik gerichtet wurden. Der jetzige Augenblick ist dafür kein ungelegener. Der Zukrieg ist glücklich beendet, von den in aller Eile nach Afrika geschickten Truppen befindet sich schon die Hälfte wieder auf dem Rückwege, und bereits vor Ablauf des Jahres hofft Sir Garnet Wolseley wieder in England sein zu können. Nicht minder glücklich ist der Afghanistanische Krieg durch zwei aufeinander folgende Feldzüge zum Abschluß gebracht, und daß der Berliner Friede nicht die Fehlgewalt war, als die er seit Jahr und Tag von sämtlichen Oppositionsführern bezeichnet wurde, das ist in den letzten Wochen während des Bismarck'schen Besuchs in Wien largestellt worden. Wohl sind diese Punkte kürzlich erst vom Minister des Innern und anderen conservativen Führern hervorgehoben worden. Eine eingehendere Darstellung jedoch ließ sich von Lord Salisbury erwarten. Diese ist es, auf die man in politischen Kreisen gespannt war. Der Kernpunkt der Rede besteht in dem entschiedenen Auftreten gegen Rußland und der Betonung der Thatsache, daß in dem Machtzuwachs Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel die beste Schutzwehr gegen ein erneutes Vorgehen der Russen gefunden sei. Zum ersten Mal ist auch von einem in hervorragender Stellung befindlichen Staatsmann, wenn auch nicht in officieller, doch in officiös nicht mißzuverstehender Form von dem Bündnisse zwischen Oesterreich und Deutschland gesprochen. Salisbury erwähnte der Mittheilung der Wälder über eine zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossene Allianz als einer guten und erfreulichen Nachricht. Die Rede Salisbury's hat jedenfalls den Deutsch-Oesterreichischen Beziehungen wieder ein neues beachtenswerthes Relief gegeben. Wir lassen die Rede, welche den Gegenstand zahlreicher freundlicher und feindseliger Commentare bilden wird, hier ausführlicher folgen. Redner erwiderte auf einen Toast auf die Minister:

Wenn unter gewöhnlichen Umständen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht gerade die richtige Person sein dürfte, um den vorausgegangenen Toast zu beantworten, so läßt sich doch nicht läugnen, daß in diesem Augenblicke gerade die auswärtigen Angelegenheiten die öffentliche Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf sich ziehen. Unsere Gegner wenigstens richten alle ihre Pfeile auf diesen Punkt. Ich werde mich daher jetzt ausschließlich mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen. Im vorigen Jahr bestand die Taktik der Liberalen darin, alles zu verteidigen, was Rußland that, und alles zu tadeln, was von Seiten Ihrer Majestät Regierung geschah, um dessen Aggressionen zurückzuweisen; jetzt macht man uns den Vorwurf, daß wir Rußland nicht genügend entgegengetreten sind. Sie zeigen flehlich eine große Verliebte für jenes Document, welches ich bei meinem Amtsantritt erlassen, haben aber diese Verliebte bislang für Ledermann geheim gehalten. Mr. Gladstone denuncirte es mit betamter Beredbarkeit, und Mr. Bright nannte es ein infames Document; Niemand aber ließ es aben, daß ihm dasselbe Genugthuung bereite. Jetzt erst treten sie mit ihren Gesinnungen

hervor und tadeln uns, weil wir den gefundenen Doctrinen, die es enthalte, entlag hätten. Ich fordere die Herren, welche dieses Document in letzter Zeit angeführt haben, jedoch heraus, mir diese Punkte namhaft zu machen. Jenes seiner Zeit viel commentirte Circular mag in Kürze folgender Weise beschrieben werden. Es zählte ungefähr 19 oder 20 Punkte auf, welche den Verfügungen des San Stefano-Vertrages zufolge Rußland die Herrschaft in Konstantinopel und im Aegäischen Meere gesichert haben würden. Was wir auszufehen hatten, war das Resultat der combinirten Operationen Rußlands auf die Bevölkerung des Türkischen Reiches. Um zu beweisen, daß wir einen Theil des Rundschreibens geopfert, muß uns nachgewiesen werden, daß wir Konstantinopel, das Aegäische Meer oder Kleinasien Rußland preisgegeben haben. Um sowohl den Russen als den Türken zu beweisen, daß wir im Ernste seien, besetzten wir die Insel Cypern. Durch diese Besetzung befolgt England einfach seine traditionelle Politik. Als sich das Europäische Interesse um die Confecte in Spanien drehte, besetzte England Gibraltar; als Europa sich mit Italien zu beschäftigen hatte, besetzte England Malta, jetzt, da Europa sich mit Klein-Asien oder der Europäischen Türkei zu beschäftigen hat, besetzte England Cypern. Es liegt nichts Neues in dieser Politik; wir machen keinen Anspruch, etwas Neues aufzudecken zu haben. Bezüglich des Schwarzen Meeres, so hat eine Vereinbarung stattgefunden, welche allerdings mit jenem Rundschreiben nicht übereinstimmt: die Abtretung Bessarabiens; nachdem wir uns jedoch überzeugt, daß keine andere Macht sich für die Frage interessire und Rumänien selbst die Sache nicht ernst nehme, glaubten wir nicht den Handschuh allein aufnehmen zu müssen. Im Uebrigen sind wir bezüglich des Schwarzen Meeres dem Rundschreiben treu geblieben. Die Küsten des neuen Bulgariens wurden beschränkt und Batum zum Freihafen erklärt; Letzteres in ein Arsenal verwandelt hieß den Vertrag zu brechen. Der San Stefano-Vertrag hatte die Schaffung eines großen Bulgariens im Auge, ein Arrangement, welches die Unabhängigkeit Konstantinopels unmöglich gemacht haben würde; der Einfluß Rußlands würde in einem solchen Bulgarien der überwiegende gewesen sein. Wir haben daher Bulgarien zurückgelassen und der Türkei die Balkan-Pässe gesichert, welche ein Bollwerk für Konstantinopel sind. Der Umstand, daß die Türkei die versprochenen Reformen noch nicht zur Durchführung gebracht hat, wird vielfach gegen uns als Anklage benutzt; man darf jedoch nicht vergessen, daß die Durchführung solcher Reformen nach einem erschöpfenden Kriege keine leichte Arbeit war. Ich will damit nicht sagen, daß nicht Manches in den inneren Angelegenheiten der Türkei beklagenswerth ist. Ich fürchte, daß in hohen Kreisen daselbst noch immer Einflüsse eine Rolle spielen, welche dem Lande verhängnisvoll werden dürften. Ob die Türkei aber reformirt oder nicht reformirt sei, hat nichts mit dem Grundsatze zu thun, daß Rußland nicht nach Konstantinopel oder das Aegäische Meer darf. In vergangenen Zeiten haben wir nicht darnach gefragt, welche Regierung ein Land bestie, wenn es sich darum handelte, eine wichtige strategische Stellung im Interesse Englands zu besetzen. Wir haben jedoch nicht allein Bulgarien zurückgelassen, sondern auch Oesterreich vorgeschoben; wenn man in die türkischen Verposten kein Vertrauen hat, so verdient es der Oesterreicher doch sicher. Ein weiteres Vorgehen Rußlands ist daher unmöglich, wenn es nicht mit Oesterreich in Conflict gerathen will. Ich glaube, daß in der Stärke und Unabhängigkeit Oesterreichs die größte Hoffnung für die Stabilität und den Frieden Europas liegt; die Ereignisse der letzten Zeit bestärken die Annahme, daß Oesterreich im Nothfalle nicht allein stehen würde. Die Zeitungen melden — ich weiß nicht, ob mit Recht — daß zwischen Deutschland und Oesterreich ein definitiv-Bündniß abgeschlossen worden ist. Ich will mich über die Wichtigkeit dieser Nachricht nicht äußern; Jene aber, die am Frieden Europas und der Unabhängigkeit der Nationen ein Interesse haben, möchte ich zurufen: „Groß Heil ist der Welt widerfahren.“ Wenn man uns fragt, wie wir uns unseres Amtes erledigt, so verweisen wir die Frager auf den heutigen Stand der Dinge und die Zeit des San Stefano-Vertrages. Man vergleiche die militärische Stellung Rußlands von damals und heute. Man lasse die